ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-14-8 €15,–

polylog 16

2007

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Gerechter Krieg?

MIT BEITRÄGEN VON

MICHAEL WALZER | ABDULLAHI AHMED AN-NA'IM | CHRISTINA BINDER & JUDITH PUTZER | ANAND AMALADASS | ERICH PILZ | FRANZ MARTIN WIMMER | BERTOLD BERNREUTER | U. A.

SONDERDRUCK

11

MICHAEL WALZER

Die Debatte um humanitäre Interventionen

27

ABDULLAHI AHMED AN-NA'IM

Internationale Gesetzlichkeit gegen islamischen und amerikanischen Jihad

39

CHRISTINA BINDER & JUDITH PUTZER

Gerechter Krieg?
Eine völkerrechtliche Standortbestimmung

59

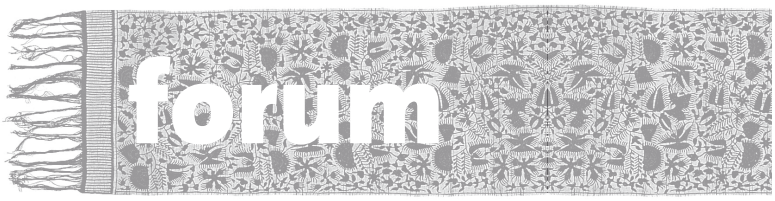
ANAND AMALADASS

Gerechter Krieg? Indische Perspektiven

71

ERICH PILZ

Das Imperium der Qing in der Welt der frühen Neuzeit
Zur Legitimation von Herrschaft durch die Mandschus



97

FRANZ MARTIN WIMMER

Gibt es Maßstäbe für kulturelle Entwicklung aus interkulturellen Begegnungen der Philosophie?

113

BERTOLD BERNREUTER

Zehn Fallstricke
in der Praxis interkultureller Philosophie

128

BÜCHER & MEDIEN

164

IMPRESSUM

165

POLYLOG BESTELLEN

Yoshimi TAKEUCHI:
Japan in Asien. Geschichtsdenken und Kulturkritik nach 1945.
Aus dem Japanischen übersetzt, herausgegeben und mit einem Glossar versehen von Wolfgang Seifert und Christian Uhl.
Iudicium Verlag, München 2005.
ISBN 3-89129-117-5, 302 Seiten.

Die Verwicklungen der Kyoto-Schule in den Tenno-Faschismus und die mit dem Großostasiatischen Krieg verbundene Vision von einem asiatischen Großreich unter japanischer Führung sind mittlerweile bekannt und wurden von verschiedenen Seiten aufgearbeitet. Diskussionen, die außerhalb dieser Richtung nach 1945 um das Selbstverständnis Japans und seine Rolle im Konzert der Völker und Nationen geführt wurden, werden dagegen im Westen noch viel zu wenig rezipiert. Durch die Takeuchi-Übersetzungen von Seifert und Uhl liegen jetzt wichtige Texte dazu auf Deutsch vor. Ein ausführliches Glossar, das zentrale Begriffe und Personen umfasst, bietet zusätzlich wertvolle Verständnishilfen.

Takeuchi Yoshimi, ein japanischer Sinologe, Lu Xun-Übersetzer und Kulturkritiker, hatte an der Aufarbeitung der während des Kriegs geführten Debatte um die »Überwindung der Moderne« einen großen Anteil. Sein 1959 erschienener Aufsatz zu diesem Thema analysiert die daran beteiligten Gruppen und Motive. Im Hintergrund der Thematik sieht er eine Doppelstruktur der modernen japanischen Politik am Werk. Einerseits begründete man den Hegemonieanspruch in Ostasien mit dem europäischen Prinzip des Gegensatzes von fortschrittlichen und unterentwickelten Gesellschaften, andererseits basierte das Ziel der Weltherrschaft durch Vertreibung Europas und Amerikas auf dem Gedanken einer asiatischen Gemeinschaft. Trotz aller ideologischen Befrachtung kommt der Diskussion um die Überwindung der Moderne das Verdienst zu, die daraus folgenden Probleme formuliert zu haben, ohne freilich deren Ursprung in der genannten Aporie zu erkennen. Die Kriegsniederlage habe die Aporie zwar realpolitisch beseitigt, meint Takeuchi, aber sie sei nicht intellektuell aufgearbeitet worden. Hier knüpft sein Denken an. Er löst den Moderne-Diskurs aus der Fixierung auf das Thema »Japan und der Westen«. Das Verhältnis zwischen Japan und China wird neu reflektiert und der Panasianismus in seinen kulturellen und historischen Grundlagen kritisch rekonstruiert, sodass seine Möglichkeiten und Grenzen besser erkennbar werden. Angesichts der heutigen Situation in Ostasien, wo Regionalismus und neuer Nationalismus gegeneinander stehen, sind das durchaus Überlegungen, die auch Licht auf die Gegenwart werfen.

Für alle, die an der Region, ihrer politischen und intellektuellen Geschichte interessiert sind, eine dringende Empfehlung.

Karl Baier